

ap. Rotterdam, 29. Juli. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bm.)
Im englischen Unterhaus antwortete der Chef der Polizei
Ireland auf die Frage betreffs der angeblich wegen politischen
Verbrechen verbannten Iren, daß das Betreiben der
höheren Bezirke oder falsche Angaben über deutsche

Unterseeboote keine politischen Vergehen seien. Dnoch (Nat.) fragte, auf Carson antwortend, ob jene Verbrechen wirklich etwas Ungeheures seien oder ob sie nur die Befähigung zum Mordtätigkeitsverlust hätten.

Ein besonders toleranter und gutherziger englischer Geistlicher.

W. T.-B. London, 29. Juli. (Nichtamtlich.) Der englische Geistliche Price in Batavia sagte in seiner letzten Predigt, daß er großes Argernis nehme, wenn er die Deutschen in den Gefangenenlagern Naoipori Sonntags Fußball spielen, lachen und sich vergnügen sehe, ohne die geringste Rücksicht auf die Empörung der Überlebenden. Es sei schmachhaft, daß diese Männer, die jedes Recht mit Füßen getreten, als ehrenhafte Männer behandelt würden.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Nach dem Kriege!

Wie die Franzosen nach Friedensschluss die Deutschen zu behandeln gedenken.

ap. Rotterdam, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Da die Deutschen nach Meinung von „Trois“ das ihnen in Frankreich gewährte Gastrecht dazu mißbraucht haben, um allseits zu spionieren, da sie ferner vielfach ihre wahren Natur dadurch zu verdecken verstanden haben, daß sie sich als Franzosen naturalisieren ließen, muß nach dem Kriege danach getrachtet werden, jegliche Tätigkeit der Deutschen und deren Verbündeten in Frankreich unmöglich zu machen. Selbstverständlich muß ihnen von nun an die Naturalisierung verweigert werden. Es muß aber auch verhindert werden, daß der Deutsche und sein Schwarm so leicht wie früher nach Frankreich kommen können. In dem Zweck muß verbohrt werden, daß jeder Deutsche, der nach Frankreich reisen will, einen Paß und einen von unseren Konsuln gelieferten Erlaubnischein haben muß, auf dem der Zweck und die Dauer der Reise sowie der genaue Reiseort angegeben ist. Bei jedem Aufenthalt sind der Polizei die Reisepapiere vorzulegen, damit diese eine ständige Überwachung und gegebenenfalls die sofortige Ausweisung vornehmen kann.

Wir halten es nicht für unmöglich, daß die Franzosen sich mit derartigen Maßnahmen trauen könnten. Im Kopfe einer Nation jedoch, die ihres Sieges gewiß ist, werden sich solche Ideen der Vergeltung schwerlich bilden, denn jede flohende Nation wird es sich angelegen sein lassen, dem Besiegten gegenüber großmütig zu erscheinen. Also müssen die Franzosen wohl heute bereits mit ihrer endgültigen Niederlage rechnen, weshalb jetzt schon die Ankündigung der Vergeltungsmaßnahmen, die ihnen in Ermangelung anderer Erfolge wenigstens eine kleine Genugtuung verschaffen sollten.

Verbesserungen im französischen Sanitätswesen.

W. T.-B. Paris, 29. Juli. (Nichtamtlich.) Unterstaatssekretär Gohard erklärte einem „Matin“-Mitarbeiter, dass die Organisation des Sanitätswesens, man müßte angesichts der gegenwärtigen Form des Krieges ein System besonderer Transporten für Schützengräben erfinden, die demnächst in Dienst genommen würden. Ein schneller Transport der Verwundeten nach Orten, wo sie ohne Störung gepflegt werden könnten, sei unbedingt notwendig. Das schnelle Abführen der Verwundeten und die Vermeidung der Automobilen gestalte künftig die Schwerverwundeten sofort in die Sanitätswagen zu schaffen, wo sich vollständige Anlagen für chirurgische Eingriffe befinden. Man würde sich bemühen, die Verwundeten Transporte in den Sanitätswagen zu verbessern. Er beschrieb, große Spitäler zu schaffen und dafür die Spitäler räumen zu lassen, damit bei Schlußbeginn im Oktober der Unterricht möglich sei. Auch die großen Hotels, besonders in den Badeorten, sollten, so weit als möglich, ihren ursprünglichen Zweck aufnehmen.

Der Krieg gegen Italien.

Der italienische Mißerfolg.

Br. Basel, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der „Baseler Anz.“ meldet von der italienischen Front: Abereinstimmend wird von allen neutralen Berichterstattern gemeldet, daß es den Italienern nicht gelungen sei, auch nur eine einzige der österreichischen Hauptstellungen bisher zu erobern. Der Weg nach Triest, nach Laibach und Sittich ist heute so verriegelt wie vor zwei Monaten.

Bisher 180 000 Mann italienische Gesamtverluste?

Br. Zürich, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Das „St. Galler Tagbl.“ meldet: Der Kommandant der Kavallerie in Lugano, der mit dem Mailänder Merus in Beziehungen stehe, habe von zuverlässiger Seite die Nachricht erhalten, daß die italienischen Gesamtverluste in den zwei Monaten des Feldzugs an Toten, Verwundeten und Vermissten 180 000 Mann (!) betragen.

Unfähige Fortskommandanten.

Br. Lugano, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Nach hierher gelangten Meldungen verfehle der Generalissimo Cadorna drei italienische Fortskommandanten in den Ruhestand, darunter den ehemaligen königlichen Fliegeradjutanten Brusati.

Die Kriegserklärung an die Türkei verschoben.

Br. Lugano, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die „Patria“ erfährt aus Rom: Der für Freitag nach der Front einberufene Ministerrat ist abgesagt. Die Minister bleiben in Rom. Die Kriegserklärung an die Türkei ist auf unbestimmte Zeit verschoben.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

Russische Truppen im Kampf mit ihren herbeieilenden Verstärkungen.

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Juli. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front drängten unsere wiederholten Angriffe die russischen Kräfte unter Verlusten gegen Osten zurück, die mit Hilfe von Handen versucht hatten, unsern rechten Flügel in den Rücken zu fallen, um das Kampffeld zu erweitern. Am 25. Juli warfen wir in einem Kampfe auf der Höhe von Grebodo die Russen dieser Truppen weiter nach Osten und erbeuteten 800 Gefangene, darunter 7 Offiziere, eine unbeschädigte Kanone, große Mengen Munition, zwei Munitionswagen und zahlreiche Waffen. Auf der Flucht geriet der Feind mit dem rechten Flügel infolge eines Irrtums in einen Kampf mit seinen herbeikommandierten Verstärkungen. Unsere Artillerie erschlug ihn und brachte ihm weitere beträchtliche Verluste bei; er floh in Unordnung.

An der Dardanellenfront fand am 27. Juli auf beiden Seiten zeitweilig Geschütz- und Gewehrfeuer statt. Am 28. Juli wollten einige feindliche Torpedoboote die Küstengebiet bei Kerebindere und unseren linken Flügel bei Sedd-ul-Bahr beschließen. Unsere Artillerie traf ein Torpedoboot, worauf die anderen das Feuer einstellten und sich entfernten.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Explosion im Arsenal auf Malta.

W. T.-B. Mailand, 29. Juli. (Nichtamtlich.) Zur Explosion im Marinearsenal von Malta meldet „Secolo“ noch folgende Einzelheiten: Die furchtbare Explosion rührte vom Boden einer Mine her, die mit vielen anderen in derselben Kaserne untergebracht war. Die Explosion sprengte die Kaserne in die Luft. Ungefähr 30 Arsenalarbeiter und Matrosen wurden getötet. Das Arsenal befindet sich in dem Dorfe Għajnsielem in der Nähe von Valetta. Die Festigkeit der Explosion war so stark, daß große im Meer geschwemmte Trümmer ein im Hafen befindliches Hospitalschiff trafen, an dessen Bord verschiedene Boote verunruhigt wurden.

Der Krieg über See.

Die britischen Verluste bei Tanga in Ostafrika.

W. T.-B. London, 29. Juli. (Nichtamtlich.) In der Unterhausdebatte vom 27. Juli erklärte Unterstaatssekretär Tennant auf eine Frage, daß die Verluste in den Kämpfen bei Tanga im November 66 Offiziere, 101 weiße Soldaten und 623 Jäger betrugen. — In Deutsch-Südwestafrika betragen die Verluste 415 Offiziere und 5333 Mannschaften.

Anfiedlung von Südafrikanern in Deutsch-Südwest?

W. T.-B. Kapstadt, 29. Juli. (Nichtamtlich.) Reuters. In einer Rede in Bloemfontein sagte General Smoot: Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl von Bürgern auch in Deutsch-Südwestafrika anzusiedeln, wobei dann denen, welche den Feldzug mitgemacht hätten, der Vorzug gegeben würde.

Die Feldzugskosten = 320 000 Millionen Mark.

W. T.-B. Berlin, 29. Juli. (Nichtamtlich.) Das „B. Z.“ meldet aus Amsterdam: In einem Artikel der „Times“ wird berechnet, daß die gesamten Kosten des Feldzugs für Deutsch-Südwestafrika 16 Millionen Pfund betragen. Der Preis sei nicht zu hoch für die Sicherheit der friedlichen Entwicklung Afrikas.

Die Munitionsherstellung in Indien.

W. T.-B. London, 29. Juli. (Nichtamtlich.) Das indische Amt errichtete ein neues Messort beim Eisenbahnamt zur Herstellung von Munition. Eisenbahner und Zutearbeiter sollen zur Arbeit verwendet werden.

Die Gewerkschaftsbewegung der Vereinigten Staaten.

I.

Nachdem die Bewegungen innerhalb der englischen Arbeiterchaft schon monatelang das Land in erbitterte Aufregung versetzt hatten, ist es im Augenblick der höchsten Gefahr, die von den südwestlichen Stehlenbergwerken drohte, noch einmal gelungen, den unheilvollen Bruch wenigstens für die nächste Zeit zu überbrücken. Wie lange dieser mühsam errungene Burgfriede wirklich andauern wird, vermag niemand zu sagen. Nun regt sich auf der anderen Seite des Ozeans, in den Vereinigten Staaten, wo schwere Streikkonflikte in den letzten zwanzig Jahren ebenso zu bekannten Ereignissen geworden sind wie in Großbritannien, wenn auch die Ursachen dort zunächst nicht, wie es erscheinen möchte, in Lohnstreitigkeiten und Erhöhungen der Bewegungsfreiheit, sondern in Gründen politischer Natur zu suchen sind. War doch infolge des jähen Verfalls der amerikanischen Stahlwerke und Munitionsfabriken bereits vor Monaten die Frage laut geworden, wie sich die amerikanischen Gewerkschaften zu dieser Waffen- und Munitionsfabrikation stellen würden.

Die Deutschen, Österreicher und Ungarn als Staatsangehörige haben zwar wiederholt in Protestversammlungen ihrer Empörung Luft gemacht, die Arbeiter dieser Nationalitäten in den Munitionsfabriken die Arbeit verweigert, sind aber sofort durch wachsende Fingos und Amerikaner ersetzt worden, die an dieser Art, Geld zu verdienen, mehr Gefallen fanden, und so konnte die Fabrikation ungehindert ihren Fortgang nehmen. Es bedurfte erst anderer Anstöße, einer weitgehenden Propaganda und zahlreicher Aufrufe an das Gewissen der amerikanischen Neutralität, ehe Ereignisse eintraten, wie sie jetzt aus Amerika berichtet werden, und die, wenn nicht alle Nachrichten trügen, einen ähnlich gefährlichen Charakter anzunehmen drohen, wie sie seinerzeit vor fünfzehn und vor fünf Jahren nur bei den erbittert blutigen Kämpfen der Bergarbeiter in Colorado, in Nebraska und Pennsylvania zu verzeichnen waren, obgleich die amerikanischen Gewerkschaften als Reaktionär damals noch verhältnismäßig jungen Alters waren. Denn während es die englische Gewerkschaftsbewegung schon vor Jahrzehnten zu den mächtigsten Organisationen gebracht hatte und die wichtigste Waffe im Kampfe der Arbeiter um die Regelung ihrer Arbeitsbedingungen ist, hat es sich in dieser Beziehung in den Vereinigten Staaten erst vor knapp zwanzig Jahren geregelt. Ja, der eigentliche organische Zusammenschluß der Arbeiter zu großen Einheiten, den Unionen, erfolgte in vielen Städten des mittleren und des ozeanischen Westens erst nach wilden und unorganisierten Streiks, wie sie vor allem im Jahre 1901 über die gesamten Staaten ausgebreitet wurden. Wohl gab es auch lange vor dieser Zeit schon Arbeitervereinigungen und Arbeitergruppen, aber diesen stand bis vor zwei Jahrzehnten keinerlei Einfluß auf die einzelstaatliche Regierungstätigkeit zu Gebote, und ebenso ungefährlich waren sie für die Unternehmer.

Wenn wir den Ursachen der langsamen und späten Entwicklung dieses Gewerkschaftswesens nachgehen, so finden wir sie vor allem in der bis in die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts nur unvollkommen entwickelten Großindustrie; im Gegensatz zu

Ungarische Sommerreise.

(Von unserem zur deutschen Südbahnen entlassenen Spezial-Berichterstatter.)

Geschnel, im Juli.

Die verbindende Donaumonarchie erhofft von diesem Kriege nicht nur dauernden Segen, sondern auch eine Entdeckung: sie hofft, daß die Deutschen, die reiselustigste unter den Kulturstaaten, von den Millionen ihrer Volksgenossen, die jetzt im Feuer der Graten die Schönheit österreichisch-ungarischer Landschaft auf besondere Art lernen lernen, verlockt werden, in friedlicheren Zeiten hier Einkehr zu halten und so mit Ländern und Leuten vertraut zu werden, die uns Reichdeutschen bisher so fremd wie das innerste Tibet waren. Auch der „Schriftstatter“, wie im Westen der unversiegbare Humor deutscher Soldaten und Leute von der Feder getauft hat, der im Kurierzug bis hart hinter die Front des Heeres eilt, dessen Spuren er folgen will, steht wenig von der Landschaft. Wir aber ist das Glück günstig, ich rabe in einem Militärtransport, wie das unerschöpfliche Menschenreservoir Deutschland sie fast pausenlos an die Grenzen speist, von Dresden gemächlich dem süblichen Galizien zu, die unermesslichen Aufenthalte unterwegs geben Gelegenheit, ein wenig ins Land einzudringen, und wenn ich jetzt ein paar Tage mitten zwischen endlosen Weizenfeldern mit ein paar Hundert Jägertruppen feiste und feinsüchtig gen Osten rabe, wo hinter den Karpathen der Dnjepr fließt, so habe ich die schönste Sommerfrische.

Dies Jahr ist der Sommer in Ungarn besonders schön. Sonne, Regen und Erdboden haben sich zusammengetan, um den tapferen Truppen im Felde zu zeigen, daß die heimliche Erde des Bieres wert ist, das drauhen zu ihrem Schutze vergossen wird. Wenn man von Preßburg an der breiten Elbe, der Donau entlang gleitet, sieht man die Sonne leuch-

tend zwischen blühenden Weizenfeldern taumeln, und wenn die Fahrt hinter Budapest sich niederstreckt in die ungarische Tiefebene, wenn die blauschimmernden Höhen der Kleinen Karpathen in den Horizont hinein gesunken sind, schweift der Blick fort über endlose Fluren, denen stolzer Segen entsprossen ist. Auf diesen Fluren sind sechzig Millionen Weizen, ein Drittel mehr als im Vorjahre. Dazwischen aber prangen noch riesige Streden lichtgrüner Weizenfelder, schlingen sich tiefbraune, goldige Bänder von schwarzer Gerste. Wir dürfen hoffen, daß auch die deutsche Landwirtschaft befriedigt auf den Segen dieses Sommers blicken kann, aber wir empfangen doch freudig und dankbar die Gewißheit, daß hier ringsum ein Überschuß gedeiht, der auch uns zugute kommen wird.

Vorläufig empfangen wir auf dieser soldatischen Sommerreise zunächst einmal die symbolische Gewißheit, daß es auch außerhalb der Reichsgrenze Menschen gibt, die uns lieben. Zwischen den Feldern springen die Jäger auf, uns zuzujubeln, und wenn sie sonst nichts von unserer Sprache wissen, die Worte „Heil“ und das herzliche „Auf Wiedersehen“ klingen doch von den Lippen brauner, schwarzhaariger Frauen und halbnackter Kinder aus der Puszta hinter uns her. Vor Kales begegnet uns ein Zug, der ein paar Hundert Schüler und Schülerinnen in die Morgenfrühe zu einem Sommerausflug zu tragen scheint. Als sie die deutschen Soldaten sehen, schwillt aus den Ungarischen als ehrender Gruß schmetternd die „Macht am Rhein“ an unsere Ohren und in die weite Ebene hinaus. Seit Monaten sehen die Leute, die an den Bahnstrecken wohnen, solche Transportzüge vorbeiziehen, und doch sind sie unermüdet, ihre Freundschaft in Wort und Tat zu zeigen. Auf Weiden, unter denen der Zug weitergleitet, stehen Frauen, die an Bindfaden zierliche Paßketten in die Tiefe senden, und als in Debenhuffalu der Budapest-Oberberger Expres an uns vorbeischießt, fliegen Blumen, Zigaretten, Zigaretten, Schoko-

lade, — was jeder Fahrgast am Fenster zur Hand hat, in unsere Fenster hinein. Die fanatische Bagarenesche bemüht sich, zwischen die unglücklichen „Glen“ den Schloßtrauf der österreichischen Alldeutschen „Heil!“ einzuschleichen. Die Ritterlichkeit dieses Volkes kennt und würdigt den Anteil, den die deutschen Truppen an der Verteidigung und Befreiung des geliebten Heimatbodens haben, diese Ritterlichkeit, die man immer wieder bewundernd sieht. Wie sie im Volks sich geltend macht, tritt mir gerade im Augenblick wieder ins Bewußtsein. Vor dem Tisch, an dem ich zwischen ein Dutzend Transport- und anderen Jäger, unsperrt von sechs oder zehn anderen Sprachen, diese Zeilen schreibe, verabschiedet sich eben ein „roter Teufel“, ein roter ungarischer Jäger, von seiner Mutter, er ein untergeordneter stämmiger Bursche mit arbeitsgewohnten roten Häufen, sie eine alte, vom Leben gebückte Bauernfrau mit rotem Rock und bloßen Beinen. Das Signal zum Einsteigen ist ertönt, er umfängt die Alte, küßt ihren weißen Mund, beugt sich nieder und küßt ihr ehrfürchtig die abgearbeitete Hand. Ich habe bei uns noch nie einen Bauernknecht die Zeremonie des Handkusses ausführen sehen!

Auf den Wägen von ein paar unserer Festtruppen, die in der Nähe stehen, prägt sich nicht geringes Erstaunen aus. Aber ihre Aufmerksamkeit wendet sich schnell anderen Dingen zu, von denen es ja auf diesem Bahnhof in Ungarn genug für sie zu sehen gibt. Auf den ersten Blick freilich macht er einen ganz deutschen Eindruck und die Sprachen aller deutschen Stämme schweben unbestimmt durcheinander. Neben meinen Preußen, die an den Wagenteilen verkrüppelt sind, sind in anderen Transporten, die auch ein bißchen festlichen, Sachgen und Rheinländer, Schlesier und sehr viele Hefen. Die ungarische Sommerfrische beleuchtet ein Bild von der frischen Ursprünglichkeit von „Wallensteins Lager“ und unsere Leute genießen voll Behagen zwischen tagelangen Wägenfahrten diese unheimliche Sommerfrische in Ungarn. Man sieht

fehung. Die russische Auskunftsstelle des Vereins katholischer Lehrer Königshütte O/S., Kronprinzenstraße 64, Leiter: Lehrer Franz Schulz, ist erbötig, russische Übersetzungen anzufertigen. Man halbiere beide Seiten eines Postkartenformulars durch einen senkrechten Strich und beschreibe die halbe Adressenseite mit der heiligen Adresse des Kriegsgefangenen und die halbe Rückseite mit der Mitteilung. Die daneben befindliche freie Hälfte jeder Seite bleibt für die russische Übersetzung. Darauf sende man die Karte im Kuvert zur Übersetzung an die genannte Auskunftsstelle. Für Rückporto und Zeitaufwand lege man eine Kleinigkeit in Briefmarken bei. Diese Auskunftsstelle übernimmt auch die Abfertigung von Geld- und Paketsendungen an die Kriegsgefangenen. Geld und Pakete werden von der russischen Post befördert gebührt; sie können also nicht so leicht „verschwinden“ und erreichen den Adressaten am sichersten.

Wiesbadener Lazarette.

Auszug aus der Verbindetenliste der Auskunftsstelle in der „Voge Plato“ für im Felde stehende nachwirkende Soldaten:
 Infanterie-Regiment Nr. 80: Im Garnison-Bazarett: Führer
 Decker (Frankfurt). Reserveoffizier Denker (Ludwigsfelden). Im
 städtischen Krankenhaus: Erbschaftsamt Krüsen (Königsbofen).
 Reserveoffizier S. Moos (Eßrich). Schlingermann (Schmellenberg).
 Erbschafts-Patillon des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80:
 Im Garnison-Bazarett: Behrmann Conradi (Bleidenstätt).
 — Bandhuram-Erbschaft-Patillon Biesbaden: Im Garnison-
 Bazarett: Behrmann Esfer (Eßrich). Bandhuram-Erbschaft-Patillon
 Bieder (Hangelwohle). — Reserve-Infanterie-Regiment
 Nr. 111: Im Baulinienamt: Erbschaftsamt Biederbach (Seel-
 bach). — Infanterie-Regiment Nr. 81: In der Augenheilkun-
 stalt: Kraus (Gießen). Unteroffizier der Reserve Leber
 (Neubrunn). Im Baulinienamt: Koller (Eisenheim).
 Nummerer (Daggersheim). — Reserve-Infanterie-Regiment
 Nr. 80: Im Garnison-Bazarett: Erbschaftsamt Godes
 (Güsten). Im städtischen Krankenhaus: S. Schmid (Boden-
 felde). — Infanterie-Regiment Nr. 87: In der Augenheilkun-
 stalt: Grefe (Niedermollath). — Infanterie-Regiment Nr. 116:
 Im Baulinienamt: Sommermann (Dachheim). — Garde-
 Grenadier-Regiment Nr. 1: In der Augenheilkunstalt: Gefreiter
 S. Lob (Herborn). — Rekrutendepot des Landwehr-Infanterie-
 Regiments Nr. 80: Im Garnison-Bazarett: S. Ketter
 (Banten). — Erbschaft-Patillon des Rekrutendepots Landwehr-
 Infanterie-Regiments Nr. 80: Im Garnison-Bazarett:
 Schider (Heinwig). — Erbschaft-Patillon des Rekrutendepots
 Infanterie-Regiments Nr. 80: Im Garnison-Bazarett: E.
 Schidum (Lupen). — Erbschaft-Patillon 13: Im städti-
 schen Krankenhaus: Schwager (Nettesheim). — Landwehr-
 Infanterie-Regiment Nr. 80: Im Garnison-Bazarett: Stern
 (Biesbaden). — Infanterie-Regiment Nr. 117: Im Baulinien-
 amt: Biederhoff (Ludwig). — Rekrutendepot des Reserve-In-
 fanterie-Regiments Nr. 87: Im städtischen Krankenhaus: A.
 Wüßer (Ludwigsfelden). Wörsdörfer (Eßrichhausen).

— Ein unversehrtes Bild bot sich uns, so wird uns geschrieben, dieser Tage abends um 7 Uhr in der Nähe von Dohheim. Mit klingendem Spiel marschirten Truppen vom Gergierplatz bei Dohheim in ihre Stabquartiere nach Wiesbaden. In kurzem Abstand folgte ein neuer Trupp mit seiner Knüttelmusik und mit muntern frohem Soldatengefang. Und zwischen beiden Abtheilungen erblidten wir eine kleine Anzahl französischer Soldaten, die von Landkürmern von der Feldarbeit in ihr Quartier hergebracht wurden. Also vorn und hinten Soldaten und in der Mitte die französischen Gefangenen. Wohl unabsichtlich waren sie zwischen die beiden Soldatenkolonnen geraten. Was für Gedanken mögen wohl in den Köpfen der Franzosen entstanden sein, als sie die Musik und den muntern Gesang der Soldaten hörten, der vielleicht noch lauter klang als gewöhnlich? Werden sie nach Hause schreiben, die Deutschen seien verzweifelt, matt, ja müdlos?

— **Postprotestaufträge.** Nachdem der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 22. Juli bestimmt hat, daß die Protestfrist für Wechsel, die in Elsaß-Lothringen und in einzelnen Teilen der Provinz Ostpreußen zahlbar sind, frühestens mit dem 30. Oktober 1915 statt mit dem 31. Juli 1915 abläuft, werden die Postprotestaufträge mit Wechseln, die in diesen Gebieten zahlbar sind und deren Zahlungstag in die Zeit vom 30. Juli 1914 bis einschließlich 28. Oktober 1915 fällt, am 30. Oktober 1915 nochmals zur Zahlung vorgezeigt werden. Bei Postaufträgen zur Geldeinzahlung und zur Annahmeeinholung, die an eine zur Aufnahme des Wechselprotestes befugte Person weitergeandt werden sollen, ist fortan wieder der Vermerk „Sofort zum Protest“ statt des Vermerks „Sofort zum Protest ohne Rücksicht auf die verlängerte Protestfrist“ auf der Rückseite des Postauftrags niederzuschreiben.

— Reisegepäck für Franzosen, Engländer und Russen. Das Auswärtige Amt in Berlin beabsichtigt, mit England, Frankreich und Rußland in Verhandlung zu treten wegen Abschlusses eines Abkommens über die Herausgabe des Reisegepäcks an die Eigenthümer auf Grundlage der Gegenseitigkeit. Zur Vorbereitung der Verhandlungen ist die Herstellung vollständiger Listen über das in Deutschland vorhandene Gepäck von Angehörigen der drei vorgenannten Länder notwendig. Demgemäß werden die Speditionen, Hotel-, Bade- und Gastwirthe sowie die Inhaber von Fremdenpensionen und Private, welche Reisegepäck von Angehörigen der drei genannten feindlichen Nationen in Verwahrung haben, ersucht, dieses unter näherer Bezeichnung der Eigenthümer der Gepäckstücke unverzüglich bei dem zuständigen Polizeibehörde anzumelden, dabei auch anzugeben, ob und welche Lasten auf den einzelnen Gepäckstücken ruhen, und wer der Forderungsberechtigte ist.

— Versicherungspflicht der zum Kriegsdienst einberufenen Arbeitnehmer. Die Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen für Angestellte und Arbeiter, die zum Kriegsdienst einberufen sind, die Versicherungspflicht fortbauert und folglich die Beiträge zur Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherung zu entrichten sind, ist streitig. In dem soeben erschienenen Heft 19 der ältesten Zeitschrift für die gesamte Sozialversicherung im Deutschen Reich, „Die Arbeiterverforgung“, wird diese für die weitaesten Kreise wichtige Frage unter neuen Gesichtspunkten eingehend geprüft von dem Geheimen Justizrat Hahn in Bielefeld. Der hervorragende Kenner unserer verordneten Arbeiterföhrungsgesetzung gelangt zu dem Ergebnis, daß die Versicherungspflicht dann fortbauert, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Fortdauer des Arbeitsvertrags vereinbaren und der Arbeitnehmer sich zur Fortzahlung des vollen oder gekürzten Betrags oder Lohns verpflichtet. Wird Gehalt oder Lohn ganz oder teilweise weitergezahlt, so behält diese Leistung privatrechtlich den Charakter einer Leistung aus dem Dienstvertrag, im Gegensatz zu einem Geschenk, und versicherungrechtlich den Charakter des Entgelts, im Gegensatz zu einer reinen Unterstützung. Der Kriegsteilnehmer wird seine fortbauernenden Bezüge als

Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung zu verstehen haben, wie der Arbeitgeber sie als Geschäftsauskosten von seiner Einnahme abrechnen wird. Wo Pensionen ausbezahlt werden, wird die Zeit des Kriegsdienstes als Dienstzeit angerechnet werden. Der Angestellte ist ja auch in dieser Zeit nicht frei von Pflichten gegen den Arbeitgeber: er darf keine Geschäfte im Handelsbezirk des Kriegszugs machen (§§ 60, 61 des Handelsgesetzbuchs) und darf Geschäftsgeheimnisse nicht offenbaren (§ 17 des Wettbewerbsgesetzes) u. s. w. Endlich ist es auch unrichtig zu sagen, daß eine der erfreulichsten Begleiterscheinungen einer großen Zeit verkannt wird, wenn man jenen Zuwendungen des Arbeitgebers den Stempel des Eigennutzes aufdrückt; denn die Ehre, die dem Arbeitgeber für die opferwillige Unterstützung der zum Kriegsdienst einberufenen Angestellten gebührt, wird nur erhöht, wenn er seiner Zuwendung zugleich die minder bedrückende Bedeutung eines Entgelts für fortdauernde Dienstbereitschaft gewährt.

— Automaten-Mörder. Seit längerer Zeit mehrten sich die Beobachtungen, daß in hiesigen Wirtschaften die dort aufgestellten Automaten durch Einwurf von Bleistücken und dergleichen widerrechtlich entleert werden. Vor kurzem gelang es der Gastwirthschafterin Köhler in der Marktstraße, einen solchen jugendlichen Dieb in der Person eines hiesigen Schlosserlehrlings namens Si. in ihrem Geschäft auf frischer That abzufassen und zur Anzeige zu bringen.

— Die Verlustliste Nr. 286 liegt in der Tagblattschalterkassette (Ausfusschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Pfüllier-Regiments Nr. 80, des Landwehr-Regiments Nr. 80 und der Pioniercompagnie Nr. 213. — Angefügt sind die Bayerische Verlustliste Nr. 206 und die Württembergische Verlustliste Nr. 230.

— **Kurhaus.** Bei geeigneter Bitterung findet im Kurgarten im Abonnement Konzert, ausgeführt von dem Musikcorps des Erst-Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 unter Leitung des Kapellmeisters Haberhand, statt.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultus-
gemeinde. Synagoge Reichelsberg. Gottesdienst in der
Synagogsynagoge: Freitag: abends 7½ Uhr. Sabbat: morgens
8¼ Uhr. Festtagsgottesdienst und Predigt nachmittags 4 Uhr,
abends 9.06 Uhr. Wochenag.: morgens 7 Uhr, abends 7½ Uhr.
Die Gemeindefriedhof ist geöffnet Dienstagabend von 8
bis 10 Uhr.

Alt-Israhelitische Kultusgemeinde. Synagoge Friedrichstraße 83. Freitag: abends 7½ Uhr. Sabbat: morgens 7¼ Uhr, Aufbruch 9¼ Uhr. Samstag 10¼ Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 9.05 Uhr. Bodentage: morgens 6¼ Uhr, abends 7¼ Uhr.

Talmud Thora-Berein Wiesbaden, Nero-
straße 16. Sabbat-Eingang 7.45, morgens 8.30, Ruffach 9.30,
Rinde 5.45, Ausgong 9.05. Wochentags: morgens 7, Rinde
und Schür 8, Psarf 9.05.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= Deggheim, 28. Juli. Wie man hört, hat Herr Scheimer Konfliktualrat D. Eibach die Absicht, am 1. Dezember d. J. nach Eibichs Amtshaus in den Ruhestand zu treten. Herr Eibach feierte im vorigen Jahre sein 50jähriges Amtsjubiläum. Von dieser langen Zeit seiner Thätigkeit als Geistlicher hat er fast 20 Jahre in dieser Gemeinde gewirkt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bootsunglück auf dem Rhein.

— Eltville, 29. Juli. Ein Segelboot, in dem sich vier Kanoniere des Fußartillerie-Regiments 3 auf einer Dienstreise nach der Eltweiler Aue befanden, kenterte infolge heftigen Windes und hohen Wellengangs. Dabei fanden die Kanoniere Wilhelm Rorich aus Langenfelshof, Heinrich Klingelhöfer aus Eibelshausen und Gottfried Weber aus Gau-Algesheim den Tod in den Fluten. Den beiden anderen Anführern des Bootes, dem Kanonier Willi Schmidt aus Darmstadt und dem Führer des Bootes Fritz Ling aus Eltville, gelang es, sich an dem im Strom treibenden Boot anzuklammern. Auf ihre Hilferufe eilte der gräfliche Verwalter Seidel mit einem Motorboot, das schwer mit Wind und Wellen zu kämpfen hatte, herbei und rettete sie aus ihrer gefährlichen Lage. Die verunglückten Kanoniere Rorich und Weber waren verheiratet und hinterlassen Frau und 2 bzw. 3 Kinder.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

ht. Wexlar, 28. Juli. In aller Stille beging gestern unsere Stadt den Gedenktag ihrer hundertjährigen Zugehörigkeit zu Preußen. Die Einverleibung Wexlars in Preußen erfolgte 1815 durch den Wiener Kongreß.

Gerichtssaal.

FC. Die Rahe läßt das Mausen nicht. Der öfters vorbestrafte Tagelöhner Karl Böller aus Wiesbaden soll am 26. Mai von einem Fuhrwerk eine Kiste Zucker gestohlen haben. Am 5. März verkaufte er eine Fuhre Kuchlohen und fälschte den Namen des rechtmäßigen Empfängers und am 22. Mai stahl er mit einem Freund in der Nähe des Schützenhauses im hiesigen Wald eine Fuhre Fichtenholz und verkaufte sie an einen Zimmermeister abzuschweifen. Der Angeklagte wurde wegen der zweiten und dritten Tat zu einer Strafe von 3 Monaten Gefängnis zufällig einer Strafe verurteilt, die er eben verbüßt. Wegen des ersten Falles trat Verurteilung ein.

FC. Erfolgsreiche Revision. Der Landwirt und Bürgermeister Heinrich Fischer aus Erbenheim war, wie wir feinerzeit berichteten, von der Wiesbadener Strafkammer zu einem Tage Gefängnis verurtheilt worden, weil er die Verhinderung des Gouverneurs, betr. das Hineinlassen von Tauben übertreten haben sollte. Er legte gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht ein. Das Reichsgericht gab die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurück, die nunmehr feststellte, daß der Angeklagte vollständig korrekt und in gutem Glauben gehandelt hatte. Er wurde freigesprochen; sämtliche Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Zur Verurteilung des reichsländischen Brogh.
 — Straßburg, 28. Juli. Die „Straßb. Post“ erhält ver-
 spätet einen Bericht über die vor dem Kriegsgericht statt-
 gefundene Verhandlung gegen den Landtagsabgeordneten
 Brogh aus Mülhausen wegen Kriegebetrats.
 Wir entnehmen dem Bericht: Dem Angeklagten war vorge-
 worfen, gelegentlich der beiden Invasionen des Feindes fran-
 zösische Gefinnungen zur Schau getragen und in

zwei Fällen Ritttheilungen an französische Offiziere gemacht zu haben, die eine Vorschubleistung zugunsten der französischen Armee und zum Nachtheil des eigenen Heeres enthielten. Die Verhandlung ergab interessante Aufschlüsse über die Theilnahme der Mülhauser Bevölkerung im allgemeinen an Vorschubleistungen zugunsten der Franzosen. Ein als Sachverständiger geladener Generalstabsoffizier gab bekannt, daß sowohl die Aussagen kriegsgefangener Offiziere und Mannschaften als die bei den Gefallenen vorgefundenen Tagebücher keinen Zweifel darüber ließen, daß von Seiten der Mülhauser Bevölkerung dem französischen Heer in großem Maßstab Vorkehrungen geleistet worden ist. Das Mülhauser Milieu war es wohl auch, das für den Angeklagten Brogly verderblich wurde, der sich im Gegensatz zu Äußerungen, die von einigen Entlastungszeugen terzundet wurden und seine deutschfreundliche Gesinnung dargethan sollten, der kurzen Franzosenherrschaft sofort anzupassen suchte und bei mehrfachen, durch die Zeugen befestigten Vorfällen dazu übergegangen war, seine Befriedigung über die neue Zeit zu äußern. Nicht diese Anpassungsfähigkeit, wohl aber eine ernstere Thätigkeit wurde ihm zum Verhängnis. Er war Leiter des im Kloster der Niedere Heimer Patres errichteten Lazarets. Von diesem hatten die Franzosen bei ihrer ersten Invasion Besitz ergriffen, nicht nur mit ihrem Sanitätspersonal, sondern auch mit bewaffneten Truppen. Französische Offiziere wurden intim mit Brogly; im Lazarett herrschte die französische Sprache, leider auch französische Neigungen. Deutschen Verwundeten wurde der Wein verweigert; der nachher für die herumlungern den französischen Soldaten gut genug war. Einer Wärterin wurde die Verabreichung von Eiern für einen deutschen Verwundeten abgeschlagen, weil diese — für die französischen Offiziere bestimmt seien. Als ein Deutscher mit einem Mundschutz eingeliefert wurde, bemerkte die diensttuende Oberchwefel befrichtigt: Ein Schutz à la Zell! Der Angeklagte Brogly wurde wegen eines Falles, in dem er einer auf dem Rückzug befindlichen Truppe Auskunft erteilt hat, zu der Mindeststrafe von 10 Jahren Zuchthaus und gleichlangem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Sport und Luftfahrt.

* **Hindernissenrennen in Karlsdorf?** Die Aussichten auf eine umfangreichere Rennsaison im Herbst mehren sich. Wie der „Deutsche Sport“ meldet, hat der Verein für Hindernissenrennen nunmehr ebenfalls die Genehmigung zur Abhaltung von zehn Rennen nachgesucht. Die Bewilligung wäre außerordentlich angebracht, da der Hindernissport viel zur Förderung der Landessportbewegung beiträgt. Da die Hauptartennen Rennen bereits am 19. September schließen, würde auch Zeit genug für Karlsdorf übrig sein.

* Die Ausschreibungen für Doppelfarren werden zunächst nur für sechs Renntage erfolgen, da der Unionklub abwarten will, wie sich die Einnahmen nach Bewilligung des Totalisatorbetriebes gestalten und welche Überschüsse für Stalls-Boothaltermede zu erzielen sind. Es sollen an jedem Renntag wieder sieben Rennen zum Austritt gelangen in deren Mittelpunk eine mit 10 000 R. oder noch höher dotierte Suchprüfung steht. Die übrigen Rennen sind ziemlich gleichmäßig mit 4000 R. ausgestattet. Ein Teil von diesen Konkurrenzen bleibt den kleineren Ställen vorbehalten, d. h. solchen, die innerhalb einer gewissen Frist eine bestimmte Gesamtsumme nicht erreicht haben. Zu betonen ist aber, daß sich diese Ausnahmeverbimmungen nur für die Kreuztage beziehen. Die vorläufig festgesetzten Termine sind: der 15., 19., 22. und 26. August, 5. September (der letztere Renntag in Doppelfarren), 12. und 16. September. Es bleibt demnach ein Sonntag, nämlich der 20. August, offen, auf welchem der zweite Haupt-Groß-Borcher Rennstag, oder auch die in Frankfurt a. M. geplanten Rennen vor sich abspielen könnten.

* Die **Central-Damen** im Großen Saal von Hamburg
sind: Stall Grady 42, Paridant 204, Mars la Tour 526,
Mikula 19, Treubers 126, Hannover 164, Rascher 46, Fann
722, Chamisso 1242, Nord 1593, Der Eschler 1850-10

* Auflösung des Vollblutstutens. Nachdem erst kürzlich das Eingehen des Major v. Gehler geborenen Gestüts Lindors und des im Besitz des Grafen H. Frankebata befindlichen Gestüts Elloritz berichtet worden war, kommt jetzt schon wieder die bedauerliche Nachricht von der Auflösung einer Vollblutstuterie. Herr v. Schälcha-Ehrenfeld stellt am Freitag in Soppegarten gelegentlich der dortigen Pferdeauktion neben seinen zehn Rennpferden auch seine vier jungen Mutterstuten zum Verkauf. Die vier Jährlinge werden dann am folgenden Tage gelegentlich der Jährlingsauktion in Soppegarten zur Versteigerung gebracht.

Neues aus aller Welt.

Ein schreckliches Verbrechen. Königsberg, 29. Juli. Die Dienstmagd Grochow aus Ruden bei Schivelbein, deren Ehemann im Felde steht, wurde auf dem Wege nach Bangen von einem seit 3 Tagen bei ihr in Dienst stehenden Knecht überfallen und vergewaltigt. Der Knecht behauptete der Frau ein Taschentuch in den Mund, so daß sie verhielt.

Großfeuer auf einem Rittergut. Posen, 28. Juli. Auf dem Rittergut Boschoborn bei Gostyn schickte ein Großfeuer neun gefüllte Scheuern, fünf Ställe und drei Wohnhäuser ein.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verarbeitete Einlieferungen können weder zurückgefordert, noch aufbewahrt werden.)

* Im Hinblick auf die Eröffnung des neuen Museums im Oktober liegt es im Interesse der Einwohner der westlichen Aldeibstraße und des anschließenden Blocks zum Bahnhof, daß baldigst eine Verbindung, wenn auch zunächst nur für Fußgänger, zwischen Aldeibstraße und Kronprinzstraße über die Rheinbahnstraße, vielleicht in ähnlicher Weise, wie eine solche zwischen Ballmühlstraße und den Luststraße hergestellt werde. Sollte die Gewährung dieses Bedürfnisses an maßgebender Stelle ein baldiges Entgegenkommen finden, um so mehr, als damit dem genannten Stadtteil zugleich eine längere Verbindung zur Wilhelmstraße, dem Königlichen Theater und dem Rathaus eröffnet wird.

Dr. G.

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme. Besprechungen können nicht gewährt werden.)

N. N. Der Hauptbrunnen ist eine kühle, frischhallende, schwach kalzibottige Quelle von 10° N. Das Wasser schmeckt schwach nach Schwefelwasserstoff. Es wird nicht eigentlich kurbädig angewendet, dient aber vielfach als Souffläant.

Internat. Derartige Institute gibt es hier eine ganze Anzahl. Die Adressen sind im Adressbuch leicht festzustellen.

B. M. In Köln erscheint „Das Hotel“, Wochenchrift des Internationalen Hotelbetriebsvereins, in Leipzig „Gasthof-Zeitung“, „Hotel-Netze“ und „Neue Hotelzeitschrift“.

Flieger. Ansprache Kriegsgeisandiger können bei den Regierungspräsidenten geltend gemacht werden.

Handelsteil.

Die deutschen Sparkassen im Kriege.

Das Ergebnis des Mai ist, ebenso wie das der beiden vorhergehenden Monate, dadurch beeinflusst, daß noch ein Teil der Rückzahlungen zum Zwecke der Kriegsanleihezeichnung in diesem Monat abgeschrieben worden ist. Tatsächlich ist nach den Ermittlungen des Landesbankrats Reusch in Wiesbaden im Monat Mai bei den gesamten deutschen Sparkassen eine Verminderung des Einlagenbestandes um 32 Mill. Mark eingetreten, während der gleiche Monat im Vorjahr noch eine Zunahme von 50 Millionen Mark gebracht hat. Läßt man die Rückzahlungen für die Kriegsanleihezeichnungen außer Betracht, so ergibt sich für Mai eine Zunahme von 335 Mill. M. Der starke Zufluß an Einlagen hält also an, und zwar ist sowohl der Eingang neuer Einzahlungen gegen den gleichen Monat im Vorjahr nicht unerheblich gestiegen, andererseits haben sich die eigentlichen Rückzahlungen stark vermindert, eine Beobachtung, die wir seit Kriegsbeginn regelmäßig machen konnten. Ohne die zweite Kriegsanleihe wären die Spareinlagen seit Jahresbeginn um nicht weniger als 1365 Mill. M. gewachsen, da aber bisher 1442 Mill. M. an Kriegsanleihezeichnungen abgeschrieben worden sind, sind die Spareinlagen bisher um 175 Mill. M. zurückgegangen.

Es betrug nach dem Juliheft der „Spar-Korrespondenz“, Hannover, die Zunahme (+) oder Abnahme (—) der Spareinlagen bei den gesamten deutschen Sparkassen:

	1915	1914
Januar	+ 390 Mill. M.	+ 128 Mill. M.
Februar	+ 290 „ „	+ 74 „ „
März	+ 246 „ „	+ 41 „ „
mit Kriegsanleihe	— 346 „ „	— 346 „ „
ohne Kriegsanleihe	+ 150 „ „	+ 80 „ „
April	+ 577 „ „	+ 80 „ „
mit Kriegsanleihe	— 577 „ „	— 577 „ „
ohne Kriegsanleihe	+ 200 „ „	+ 50 „ „
Mai	+ 33 „ „	+ 50 „ „
mit Kriegsanleihe	— 33 „ „	— 33 „ „
ohne Kriegsanleihe	+ 235 „ „	+ 235 „ „

Auf je 100 M. Einzahlungen entfielen an Rückzahlungen (in Mark):

	1915	1914	1913
Januar	59	81	83
Februar	54	85	91
März	134	94	108
April	166	84	92
Mai	109	88	95

Mehl aus Auslandsgetreide.

S. Berlin, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichsamt des Innern hat kürzlich auf Anfrage die Auskunft erteilt, daß auch aus ausländischem Getreide hergestelltes Mehl dem Brotkornzwang unterworfen sei. Eine neue Verordnung des Reichskanzlers besagt genau das Gegenteil. Ein Handel mit Mehl ist nunmehr ohne Genehmigung der Reichsgetreidestelle und ohne Brotkarten zulässig, wenn das dazu erforderliche

Getreide nach dem 31. Januar d. J. aus dem Ausland eingeführt ist. Damit ist für die Mühlen wieder der Ansporn gegeben, ausländisches Getreide zu beziehen, was sonst in Fortfall gekommen wäre.

Berliner Börse.

S. Berlin, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Bei allgemein recht freundlicher Stimmung erfuhren einige Werte unter lebhaften spekulativen Käufen recht erhebliche Steigerungen, so Hohenlohe-Aktien auf Erhöhung der Zinkpreise und Busch-Waggon; außerdem setzten Akkumulatoren Hagen, sowie Westfälische Kupferwerke ihre Aufwärtsbewegung fort. Durch Festigkeit zeichneten sich ferner aus Oberschlesischer Eisenbahnbedarf, Deutsche Erdölaktien und Hirsch-Kupfer. Geld für einige Tage über Ultimo bedang 4 Proz.

Banken und Geldmarkt.

* Zeichen der Zeit! Sichtwechsel auf Petersburg, die noch am 18. Juli 141 Rubel für 10 Pfund notierten, waren am folgenden Tage nicht weniger als rund 10 Proz. schlechter. Danach haben unsere englischen Gegner früher als wir die Größe der letzten russischen Niederlagen erfahren. Eine Notierung von 150 zu 160 Rubel bedeutet nicht nur einen noch nie von einem Tag auf den anderen vorgekommenen Kurssturz der russischen Valuta, sondern eine völlige Deroute des Wechselmarktes. Auch Scheck auf Paris und auf Italien war stark angeboten. Es geht unseren Gegnern schlecht.

Industrie und Handel.

w. Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat. Essen (Ruhr), 29. Juli. (Eig. Drahtbericht.) In der heutigen Beiratsitzung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats, an der auch Vertreter des preussischen Handelsministers teilnahmen, sind die Umlagen für das dritte Vierteljahr 1915 in der gleichen Höhe wie bisher festgesetzt worden. Dann erfolgte die Festsetzung der Richtpreise. Es wurde beschlossen, diese für Kohlen um 1 M., für Koks um 1.25 M. und für Koks um 2 M. für die Tonne zu erhöhen. Diese Preisfestsetzung gilt vom 1. September bis 31. Oktober.

* Aktiengesellschaft Charlottenhütte, Niederschelden. Soweit sich zurzeit ein Bild über das Ertragnis von 1914/15 geben läßt, wird die Dividende etwas zurückgehen. Man darf unter dem üblichen Vorbehalt mit etwa 8 Proz. (gegen 16 Proz. i. V.) rechnen.

* Erhöhung der Bandenpreise. Die Bandenwerke haben die Preise abermals um 10 M. für die Tonne erhöht, so daß der Grundpreis 170 M., Frachtbasis Oberhausen, beträgt. Zu diesem erhöhten Preise ist der Verkauf für Abnahme bis zum 31. Dezember freigegeben.

* Die A.-G. für Kartonnagenindustrie in Dresden beschloß für 1914/15 die Zahlung von wieder 15 Proz. auf die Aktien und 50 M. auf den Genußschein vorzuschlagen. Im neuen Geschäftsjahr ist nach Mitteilung der Verwaltung der Bestand an Aufträgen für sieben Monate ausreichend.

* Preiserhöhung für Zinkbleche. Die Rheinisch-Westfälische Zinkhändler-Vereinigung teilt mit, daß beschlossen wurde, den Nutzen der Händler beim Weiterverkauf von Zinkblechen um eine Kleinigkeit zu erhöhen in Anbetracht der verhältnismäßig größeren Geschäftskosten und des ge-

stiegenen Wertes der Ware. Danach beträgt der Preis für Kleinverkauf vom 26. Juli d. J. ab 81 bis 82 M., je nach der Frachtlage, frei Versendungsstelle, ferner für den Verkauf in Ladungen an die Mitglieder 73.50 M. für 100 kg. Frachtgrund-lage Oberhausen gegen Barzahlung ohne Abzug.

* Im westdeutsch-sächsischen Güterverkehr ist mit dem 26. Juli d. J. ein neuer Ausnahmefall für Steinsalz zur Verwendung in Österreich-Ungarn von westdeutschen Stationen nach sächsisch-österreichischen Grenzstationen eingeführt worden. Auskunft erteilt das Verkehrsamt der Korporation der Kaufmannschaft, Neue Friedrichstraße 53/56.

* Der Mangel an Farbstoffen in der englischen Industrie macht sich immer stärker fühlbar. Ein Rundschreiben eines englischen Fabrikantenverbandes lautet: „Mit Bedauern müssen wir die Händler davon benachrichtigen, daß wir wegen der Schwierigkeiten und der Kosten der Beschaffung von Farbstoffen nicht mehr in der Lage sind, uns für die Haltbarkeit der Farben zu verbürgen. Unser Bedauern darüber wird noch dadurch erhöht, daß, nachdem in vielen Fällen die Kosten der Farbstoffe um mehrere hundert Prozent gestiegen sind, die weitere Beschaffung überhaupt in Frage gestellt ist.“

Verschiedenes.

* Geringe Ernte in England. Der Krieg richtet in besonderen Maße die Aufmerksamkeit auf die Versorgung Englands mit Lebensmitteln. Aber eine intensivere Bearbeitung des Bodens, so schreibt die Kopenhagener „Nationaltidende“, hat nicht stattgefunden. Hierzu kommt, daß die jetzige Ernte in England alles eher als gut ist. Der Weizenenertrag ist niedriger als der Durchschnitt von 1905 bis 1914, die Gerstenernte um 9 Proz. niedriger, die Haferernte um 8 Proz., die Ernte an Bohnen um 6 Proz., an Kartoffeln um 5 Proz. niedriger als der bezeichnete Jahresdurchschnitt; die Ernte an Klee und Heu ist durchschnittlich schlecht. Ob die Ursache in geringerer Düngung wegen Fehlens des deutschen Kali-impulses oder in anderen Ursachen liegt, ist zweifelhaft. Aus verblühten Äußerungen einiger Blätter wollte man schließen, daß die Regierung ernstlich den Gedanken erwog, durch Zölle die heimatische Produktion aufzumuntern.

* Die italienische Seidenenernte wird auf 33 Mill. Kilogramm gegen 46 Millionen im Vorjahre geschätzt. Der Ausfall beträgt in Piemont 47 Proz., in der Lombardei 15 Proz., in Venetien 40 Proz., in Mittel- und Süditalien 30 Proz.

Handelsregister Wiesbaden.

In das Handelsregister A. Nr. 309 wurde bei der Firma: „Geschw. Drese, Hotel und Badhaus zum Spiegel und Hotel Hohenzollern“, mit dem Sitze zu Wiesbaden, eingetragen: Die Gesellschaft ist durch den Tod der Gesellschafter Jean und Margarete Drese aufgelöst. Alleingiger Liquidator ist der Bücherrevisor Emmerich Kleemann zu Wiesbaden.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 10 Seiten

(sowie die Beilagen „Der Roman“ und „Der Landbote“).

Gesamthändler: R. Hegner & Co.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. H. Geib; für den Unterhaltungs-Teil: Dr. phil. H. Geib; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: Dr. phil. H. Geib; für „Der Roman“: Dr. phil. H. Geib; für „Der Landbote“: Dr. phil. H. Geib; für die Anzeigen und Reklamen: Dr. phil. H. Geib; für die Druckerei: Dr. phil. H. Geib.

Druck und Verlag der S. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Betr. Erhöhung der Brotration für die körperlich schwerarbeitende Bevölkerung.

Auf Grund eines Runderlasses des Ministers des Innern vom 29. Juni 1915 — S. 12131 — werden mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zu der Verordnung über die Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot in Wiesbaden vom 11. März 1915 nebst den Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung vom gleichen Tage folgende Abänderungen bzw. Ergänzungen festgesetzt:

Zusatz zu § 3.

Jeder über 12 Jahre alte Einwohner (ohne Unterschied des Geschlechts) mit einem eigenen Arbeitseinkommen bis zu M. 3000.— kann auf Antrag zusätzlich 50 Gramm Mehl für den Tag erhalten.

Zusatz zu § 4.

Gesamthaltungen, welche für einen oder mehrere ihrer Mitglieder Anträge auf Zuteilung der in § 3, Absatz 3, vorgesehenen zusätzlichen Mehlmenge gestellt haben, können bei der Ausgleichsstelle keine Anträge auf weitere Mengen stellen.

Ausführungsbestimmungen.

Zusatz zu § 4.

Gesamthaltungen, welche zusätzliche Mehlmengen gemäß § 3, Absatz 3, erhalten, können keine Zahlungen für zurückgegebene Karten beanspruchen.

Zusatz zu § 6, 2. Absatz.

Die Zusatz-Mehlmenge gemäß § 3, Absatz 3, wird für 4 Wochen auf einmal ausgegeben und zwar in Form einer normalen Brot- und Mehlkarte für eine Woche, entsprechend einer Mehlmenge von 1350 Gramm.

Vom 2. August ab werden bis auf Weiteres täglich in der Zeit von 9—12½ und 3—5 Uhr die Anträge unter Vorlage der Brot-ausweis Karte und des Steuerzettels auf Zimmer 33 im Rathaus entgegengenommen.

Schriftliche Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Wiesbaden, den 24. Juli 1915.

Der Magistrat.



Vorwandel
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Helferinnen,

welche die theoretische Ausbildung genossen haben und bereit wären, in die praktische Tätigkeit in Teillagerstätten einzutreten, mögen sich bis zum 1. August in den Dienststunden vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—5 Uhr im Kavaliershaus des königlichen Schlosses, Vorderbau links, im 2. Stock, Zimmer 32, melden.

Abteilung V

des Freiskomitees vom Roten Kreuz, Wiesbaden.

Das Beste für heiße Tage

:: Poröse Trikotwäusche ::
:: Netz-Unterzeuge ::



L. Schwenck

:: Mühlgaße 11-13 ::

„Masurenheld“.

Zigarre, leichtes, weiches Aroma.

Proben 7 St. 1 Mk.

bei Rosenau, Wilhelmstr. 23. 847

Nach vorh. Reise, Schiffs, Kaiser-

post, Handtasche, in Leder u. Aus-

föhrung, billige Reuagasse 22, 1.

F 299

Reise-Koffer,

Koffer, Taschen usw. werden noch

zu alten billigen Preisen verkauft.

Kofferhaus Sandel, Kirchstraße 52.

Fahnen und Stangen

in großer Auswahl, türk. Fahnen

für Balkone wieder eingetroffen.

W. u. R., Luisenstraße 17.

Kernedien,

große Sendung angekommen, 5 Kilo

9 M. Körnerstraße 3, 1. Et. 1. Ver-

kauf 1—3 Uhr u. 6—7½ Uhr.

Br. Frühkartoffeln,

Blauwe, Kugel usw. abzugeben.

Prof. Weissberg.

Gepäd-Beförderung

Koffer, Kiste, Möbel u. von Haus

zu Haus und nach allen Stationen

wird sofort billig ausgeführt.

Elbboten-Gesellschaft Bllg,

Geulstraße 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

Inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt

prompt und billig durch geschultes

Personal und eigene Gespanne u. 1

Wagen jeder Art. 736

Holspeditur L. RETTENMAYER, 5 Nikolausstrasse 5. Tel. 12, 121.

Wiesbadener Unterstufungs-Bund

(Stierbekaff.)

Samstag, den 31. Juli cr., abends 8½ Uhr, im unteren Saale des

Rezeptions, Luisenstraße 29:

2. ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Rechners über das erste Halbjahr 1915.

2. Bericht der Rechnungsprüfer über das abgelaufene Jahr.

3. Allgemeines.

F 327

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise teilnehmender Gefinnung, die herrlichen Kranzspenden und zahlreiche Teilnahme an der Beerdigung, insbesondere aber für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Loreth am Grabe unseres geliebten Sohnes und Bruders Alfons, welcher seiner in Galizien erhaltenen schweren Verwundung erlegen ist, sprechen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank aus.

Wiesbaden-Eigenheim, 29. 7. 15.

Familie Sendhoff.

Mühlentstr. 28, 2, 4-8-ZB., 1. 10. 2. 1.
 Säulowstraße 1, 2, schöne 4-8-Z-Böhm.
 mit Zubehör wegens halber sofort
 unter Nachlaß zu v. Näh. dafelbst
 Barriere, Säulowstraße 1, 2947
 Säulowstr. 8, 3., 1. u. h. 4-Stm.-ZB.,
 Zerkasse, elektr. L., eb. Lagerraum.
 Hr. Burgstr. 17, 2, 4-Stm.-ZB., 1810
 Kleine Burgstraße 10, 2 St., 4-Stm.-
 Wohnung an verm. 2020
 Goulitzstraße 3, 2 St., 4-8-ZB. sof.
 od. spät. Näh. daf. von 8-5. 155
 Dambachtal 5 herrschaftliche große
 4-Zimmer-Wohnung an vermieten
 Dambachtal 10, 6th. Erdg., 4 Stm.,
 Bades., Warmwasser-Eintr., Ballon
 u. Zubehör auf 1. od. sp. zu v. 2.
 bei G. Philippi, Dambachtal 12, 1.
 Dosh. Str. 6, 2, 4, 8 u. 16. Angul.
 10-12 u. 4-6. Näh. Part. 1813
 Dohheimer Straße 42 große 4-8-ZB.,
 großes Bades. u. Zubehör zu v.
 v. Dohheim. Str. 40, 8. 8. 1747
 Dohheimer Str. 73, 1, 4-Stm.-Wohn.,
 Bds., auf 1. Okt. 750 Mk., a. v.
 Häberes Bds. Part. 1898
 Dohheimer Str. 80, 1, 4-8-ZB. B8097
 Dohheimer Str. 107 4-5-8-ZBöhm.,
 große Diele, Gas u. Electr., auf
 1. Oktober zu vermieten. B8099
 Edernförderstr. 17 schöne sonn. 4-8-
 ZBöhm. per 1. Oktober a. v. B834
 Ellenbogengasse 15, 2, 4-Stm.-Wohn.
 Elstfelder Str. 1 mod. gr. 4-Stm.-ZB.
 Emser Str. 8 gr. 4-Stm.-ZB. m. gr.
 vergl. Ballon. Näh. B. links, 8-5
 Emser Str. 25 4-8-ZB., L. o. mbl. 2000
 Erbacher Str. 8 ger. 4-8-ZB. 2. 1. r.
 Frankentstraße 25 (am Ring), 2 St.,
 1. od. 4-8-ZBöhm. 1. od. spät. 1498
 Friedrichstr. 50, 2, gr. 4-Stm.-Wohn.
 per sofort od. später zu verm. 2004
 Friedrichstr. 55, Bds., 1. od. 4-Stm.-ZB.
 Georg-Auguststraße 3, Part., 4 Stm.,
 Küche, Bad u. Zub. sof. od. spät.
 Gneiffenaustraße 13 gr. 4-8-ZBöhm.
 Götterstr. 2, Bds. 1 St., 4 gr. Stm.
 u. Zubeh. auf 1. Oktober. B8101
 Götterstr. 9, 1, 4-8-ZB., Gas, Gl., sof.
 Götterstr. 12, 1. 1. 4-8-ZB., Bad, Gas
 u. Electr., kein Stb. Bds. daf. 2001
 Götterstr. 16 schöne 4-8-ZBöhm. mit
 Zubehör per 1. Oktober. B7100
 Gustav-Adolfstraße 10, 1, schöne sonn.
 4-5-Stm.-Wohn. zu verm. 1761
 Haringstraße 13, 8. Stod. 4 Stm.,
 reichl. Zubehör. Näh. Part. 1858
 Helenenstr. 14, 2, 4 Stm., Küche, eb.
 mit Backofen, sof. od. spät. 1562
 Hellmündstr. 12, 1, 4 Stm., Küche,
 Bad u. sonst. Zub. Näh. Part. 1890
 Hellmündstr. 43 gr. 4-8-ZB. Dambach,
 G.-Mündstraße 52, 1. Etage 4 St. 39.

Sielandstr.

Verderstr. 15, 8. St., 4 Zim., Küche u. Zubeh. Räß im Boden. 1563
Kaiser-Friedrich-Ring 12, 2. Etage, 4-Zim.-Wohn. auf 1. Ott. 18054
Kaiser-Friedrich-Ring 76, 2. Part. ist eine Wohn. von 4-5 Z., m. Zub. u. verm. Räß, bei 1533
Kapelstraße 20, 1. 4-Zim.-Wohn. mit Küche u. Zubeh. ev. m. Garten, per sofort od. später zu verm. 1781
Karlstraße 33 schöne geräumige 4-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. sofort oder später. Räß. 2 L. 1565
Karlstraße 37 (eh. 4-8-ZB. 790 921) Part. od. 2. St., f. 1. L. 1872
Karlstraße 39, Räß, fremdl. 4-Zim.-Wohn. zu verm. Räß. 2 L. 18102
Kellerstr. 11, 1. (eh. 4-8-ZB. 2. Nr. 13, Kellerstraße 13, 1. (eh. 4-8-ZB. 1905
Kirchgasse 11, 1. 4-Zimmer-Wohn., auch zur Geschäftsnutz. 1913
Kirchgasse 22 (eh. 4-8-ZB. m. Zub., 8. St., per 1. Ott. Räß. 2. 1785
Klarenthaler Str. 3 4 Zim. u. Küche, 2. Stod. Gas, Elektr., Bad u. Zub., auf 1. Oktober zu vermieten.
Kleefstr. 8 4-Zim.-W. Räß. 1. St.
Klosterstraße 11, 8. herrschaftliche 4-Zim.-Wohnung auf sofort oder später. Räß. Part. rechts. 1508
Körnerstr. 2, 1. St., 4-8-ZB., Ball., Bad, elektr. 2. u. Zub., 1. Ott. zu verm. Räß. Oth. bei Güter.
Körnerstr. 5, 1. 4-Zim.-W. mit Zub. auf sof. od. sp. Räß. 1 St. r. 1569
Kreieffstr. 5, Villa, (eh. 4-5-8-ZB., 2. Stod. sofort. Räß. Kreieffstr. 2.
Langgasse 24, 2. 4-8-ZB., R., Speisekammer u. Zub. per sof. od. 1. 10.
Ruh. Langgasse 24, Suedisch. 1921
Luxemburgerstr. 2, 1. 4 Zim., Badez., Ball., 2 Kuch., 2 Keller, sof. 1571
Marktstraße 6, 8. am Marktpl., schöne ger. 4-Zim.-Wohn. 1. Ott. zu verm. Kein Stk., Rähers daselbst im Kontor Maria u. Cie.
Maurerstraße 8, 2. 4-Zim.-Wohnung auf sofort oder später zu v. 1573
Merkstraße 9 4 Zim. m. Zubeh. 1788
Merkstraße 17, 1. 4 Zim. u. Zubeh. zu verm. Räß. 2. Stod. 1850
Merkstr. 38 4-8-ZB., Ball., 1. St., Bad, el., Gas, 2 Zub., 1. 10. 2. 1.
Niederwaldstraße 9, Portierce rechts u. links, je eine 4-Zim.-Wohnung mit Zubeh. per 1. Ott. zu verm. Rähers beim Domschmet. 1768
Oranienstr. 54, 2. 4-Zim.-Wohn. mit Zub. per 1. Ott. Räß. 2 L. 1345
Philippbergstr. 4 4 Zim. mit Zubeh. sof. od. später zu vermieten. Räß. bei Schifer. B8104
Rheing. Str. 6 4-8-ZB., 8 St. 1529
Rheingauer Str. 15, 2. St., 4 Z., R., Bad uhm. auf 1. Oktober zu verm. Rähers bei Hartmann. 2085
Rheingauer Straße 17, Räß, (eh. 4-8-ZB. per Ott. Räß. 2. r. 18105
Rheinstraße 89, 2. St., 4 Z., auf sof. oder später zu verm. Räß. Röhert.
Rheinstraße 99, 1. St., 4-Zim.-Wohn.
Richterstr. 16 4-Zim.-Wohn. der Bauzeit entz., Ball. Räß. Part. 1901
Richtstraße 22, 1. Stod. (eh. 4-Zim.-Wohn., Gas, el. Räß. per 1. Oktober zu verm. 1885

Vorjügl. Weidegut zu ver-
kaufen
in d. Nähe v. Frankfurt a. M.
u. Wiesbaden, im Gebirge,
höchst v. Wald umg., annä-
hernd 300 Morg., nur Viehen und
Weiden, solide Gebäude, sehr
bequeme Strich, gute Ren-
teabilität w. nachz., daher
gute u. sichere Kapitalsanlage.
100 000 Anzahl. Agent. gewillt.
Off. u. Z. 15091 an Pansen-
stein u. Seiler, H.-G., Frank-
furt am Main. P83

